



## InfoForum

Forschungsinstitut  
Betriebliche Bildung (f-bb)

### Position

Funktionaler Analphabetismus in Deutschland ist bei weitem kein Randphänomen. Rund ein Siebtel der erwerbsfähigen Gesamtbevölkerung kann trotz Schulbesuch nicht in einem ausreichenden Maß lesen und schreiben. Ein Teil der funktionalen Analphabeten (knapp fünf Millionen) geht zudem einer Erwerbstätigkeit nach. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer noch höher liegt.

Fest steht, dass fehlende Lese- und Rechtschreibkenntnisse Perspektiven auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt blockieren. Das Phänomen bedarf einer differenzierten Bearbeitung,

denn die Problemlagen fallen bei den verschiedenen Zielgruppen unterschiedlich aus: Junge Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf sind zwar häufig in Bildungsangebote und Förderinitiativen eingebunden, allerdings ohne individuelle Förderung ihrer Schriftsprachkompetenzen und mit

**Arbeitsplatzorientierte Angebote eröffnen funktionalen Analphabeten neue Perspektiven.**

geringer Aussicht auf einen Ausbildungsplatz. Erwachsene vermeiden das Eingeständnis von Schriftsprachdefiziten. Oft hält sie Scham

oder Angst davon ab, Alphabetisierungskurse zu besuchen. Hinzu kommt, dass die Angebote häufig mit Kosten verbunden sind oder in einem zu geringen Maße den beruflichen Kontext berücksichtigen.

Ein Mindestmaß an Lese- und Schreibkompetenz stellt die unab-

werden differenzierte Konzepte benötigt, die Bildungsverantwortlichen das Erkennen der Schriftspracheinschränkungen erleichtern und die berufliche Tätigkeit berücksichtigen, indem sie die Curricula an beruflichen Anforderungen ausrichten.

Noch gibt es zu wenig geeignete Angebote. Bildungspolitisch wird es darauf ankommen, die Versorgungslage zu verbessern, d. h. die Maßnahmendichte zu erhöhen

und die inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen zu spezifizieren.

Dr. Thomas Freiling

## Alphabetisierung und Grundbildung

### Angebote zielgruppengerecht gestalten

Das Angebot an Kursen zur Alphabetisierung und Grundbildung wurde während der Weltalphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen (2003 bis 2012) erweitert. Doch angesichts der potenziellen Nachfrage ist es nach wie vor nicht ausreichend. Erforderlich sind ein weiterer Ausbau bestehender Kursangebote und eine

Erweiterung des Angebotsspektrums für ausgewählte Zielgruppen wie arbeitslose funktionale Analphabeten/-innen.

Im Jahr 2012 haben schätzungsweise etwa 35.000 Personen Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung wahrgenommen. Durchgeführt wurden rund 3.500

Alphabetisierungskurse. Allein rein rechnerisch wäre bei ca. 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten/-innen in Deutschland (vgl. Kasten) eine weit höhere Nachfrage zu erwarten gewesen. Das bedeutet: Über die bestehenden Kursangebote wird nur ein sehr kleiner Teil der funktionalen Analphabeten/-innen erreicht.

#### Angebotsstrukturen

Rückschlüsse auf mögliche Gründe dafür erlaubt ein Blick auf den Bildungsmarkt. Bestehende Angebotsstrukturen macht der Alpha-monitor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) transparent. Aktuelle Daten aus dieser seit 2008 in zweijäh-

rigem Turnus durchgeführten Anbieterbefragung zeigen: Die mit Abstand wichtigsten Anbieter von Alphabetisierungskursen sind neben Vereinen (z. B. Bürgerinitiativen), privaten Anbietern (u. a. kommerziellen Sprachschulen) sowie kirchlichen und Wohlfahrtsverbänden die Volkshochschulen. Bei den Angeboten der Volkshochschulen handelt es sich überwiegend um Standardkurse, die mehrfach wöchentlich zu festen Zeiten stattfinden. Anbieter von Intensivkursen sind meist als Verein organisierte Bildungseinrichtungen. Wochenendveranstaltungen sind selten. Mehr als die Hälfte der Angebote richtet sich an Personen mit Migrationshintergrund. Dabei handelt es sich überwiegend um vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderte „Integrationskurse mit Alphabetisierung“. Die Alphabetisierungskurse für Teilnehmende mit der Erstsprache Deutsch fokussieren zum Großteil auf die Vermittlung von Grundlagen des Lesens und Schreibens. Bekannt gemacht werden die Alphabetisierungsangebote vor allem durch mündliche Ansprache potenzieller Teilnehmender in Kooperation mit anderen Einrichtungen oder Ämtern und über die üblichen Publikationsmedien der Einrichtungen wie Programmheft und Internet. Ob eine Alphabetisierung erfolgt,

ist damit bisher – außer bei der Zielgruppe der Zuwanderer, die über das BAMF gefördert werden – weitgehend von der Eigeninitiative der Betroffenen abhängig. Diese treffen auf Kursangebote, die hohe Anforderungen an Selbstmotivation und -management stellen. Berufsorientierte Alphabetisierungsangebote sind die Ausnahme. Zudem finanzieren sich die Alphabetisierungskurse teilweise über Teilnahmegebühren, obwohl sie sich an Personen der unteren Einkommensgruppen richten.

### Handlungsbedarf

Eine Diversifizierung der Modelle und Formen von Alphabetisierungsarbeit scheint geboten. Vor allem für arbeitslose funktionale Analphabeten/-innen gibt es wenig geeignete Angebote. Für diese Gruppe ist eine berufliche Neuorientierung wegen der mit Arbeitsplatzsuche und Bewerbung verbundenen schriftsprachlichen Anforderungen oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bleiben ihnen meist verschlossen, da sie aufgrund ihrer Schriftsprachdefizite kaum an beruflicher Qualifizierung partizipieren können. Berufsorientierte Alphabetisierung kann ihre Arbeitsmarktchancen erheblich verbessern.



Foto: Fotoarchiv der bbw-Gruppe

Eine zielgerichtete Förderung arbeitsloser funktionaler Analphabeten/-innen kann durch die Verzahnung von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung Arbeitsloser mit berufsorientierter Alphabetisierung erreicht werden. Curricula, Qualitätsmerkmale und Ablaufszenarien für die Umsetzung von Maßnahmen, die berufliche Qualifizierung und berufsorientierte Alphabetisierung verbinden, entwickelt und erprobt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte f-bb-Projekt AlphaBERUF – Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Homepage [www.f-bb.de](http://www.f-bb.de) [Projekte > Ausbildung und Bildungsplanung].

Dominique Dauser

### Funktionaler Analphabetismus in Deutschland

Ob eine Person als Analphabet/-in gilt, hängt vor allem davon ab, welchen Grad an Schriftsprachbeherrschung die Gesellschaft erwartet, in der die Person lebt. In der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft sind die Anforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache hoch. Personen, die zwar Buchstaben, Wörter oder auch einzelne Sätze lesen und schreiben können, jedoch Mühe haben, einen längeren zusammenhängenden Text so zu verstehen, dass sie einen praktischen Nutzen davon haben, gelten als funktionale Analphabeten.

Lesen und Schreiben sind die Schlüssel zu Bildung, Beschäftigung und selbstbestimmter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. 7,5 Millionen Menschen oder 14,5 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 – 64 Jahren in Deutschland können nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben (Ergebnisse der leo. – Level-One Studie der Universität Hamburg 2011). Die aktuelle PIAAC-Studie zeigt, dass die Lesekompetenz Erwachsener in Deutschland knapp unter dem OECD-Durchschnitt liegt.

## Ausbildungsorientierte Alphabetisierung

### Jugendliche mit Schriftsprachdefiziten am Übergang Schule-Beruf fördern

Für Jugendliche mit unzureichenden Lese- und Schreibkenntnissen ist der Übergang in eine Berufsausbildung trotz hohen Fachkräftebedarfs schwierig. Die betrieblichen Anforderungen an Ausbildungsplatzbewerber/-innen steigen. Aus Sicht der Unternehmen zählt unzureichende

Grundbildung – u. a. im Bereich schriftsprachliche Kompetenzen (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Ausdrucksfähigkeit) – neben fehlenden sozialen Kompetenzen zu den wesentlichen Hindernissen einer erfolgreichen Integration in Ausbildung. Die Level-One Studie aus dem Jahr 2011 hat gezeigt:

1,5 Millionen Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren sind funktionale Analphabeten/-innen. Aufgrund mangelnder Perspektiven am Arbeitsmarkt mündet ein Großteil der betroffenen Jugendlichen nach Beendigung der allgemeinbildenden Schulzeit in Übergangsmaßnahmen. Allerdings

erhalten sie dort bislang kaum individuelle Schriftsprachförderung. Ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz und ihre Befähigung zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss werden so kaum gesteigert.



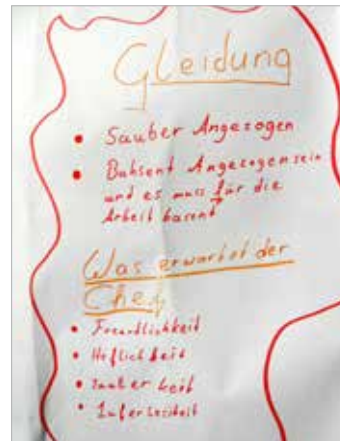
### Förderkonzept „Ausbildungsorientierte Alphabetisierung“

In dem Modellversuch „Ausbildungsorientierte Alphabetisierung“, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) fachlich begleitet wird, hat das f-bb ein Förderkonzept für die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten/-innen am Übergang Schule-Beruf entwickelt. Es berücksichtigt die Rah-

menbedingungen in Übergangsangeboten sowie die spezifischen Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse von Jugendlichen, verknüpft individuelle und integrative Ansätze und nutzt ausbildungsbezogene Fördermaterialien. Das erlaubt es, gezielt an der Verbesserung der Schriftsprachkompetenzen zu arbeiten.

Das Förderkonzept gliedert sich in vier Teile. Große Bedeutung kommt dem ersten Teil zu: einem Schnelltest zum Erkennen von Schriftsprachdefiziten bei Jugendlichen. Betroffene fallen in Bildungsmaßnahmen häufig kaum auf, weil sie Strategien entwickelt haben, ihre Defizite zu verbergen. Die Identifizierung von Betroffenen ist daher ein erster wichtiger Schritt im Förderprozess. Betriebliches und außerbetriebliches Bildungspersonal, das aufgrund der Heterogenität und Vielfalt der Förderbedarfe in den Lerngruppen vor großen Herausforderungen steht, benötigt vor allem ein praktikables, leicht anwendbares und selbsterklärendes Instrument. Die im Projekt entwickelte Handreichung bietet Hintergrundinformationen zum funktionalen Analphabetismus und zum Erkennen von

Schriftsprachdefiziten – jeweils zusammengefasst in Übersichten und Checklisten. Möglichkeiten der Sichtung von Schriftproben und der Beratung von Betroffenen werden aufgezeigt. Der Schnelltest ermöglicht eine erste Einschätzung, ob gravierende Probleme beim Lesen und Schreiben vorliegen.



Schreibbeispiel eines Jugendlichen aus einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme

Der zweite Teil des Förderkonzepts beschreibt methodisch-didaktische Ansätze, die sich in der Erwachsenenalphabetisierung bewährt haben und die auf die Zielgruppe der Jugendlichen abgestimmt wurden.

Die Handreichung zur Ausgestaltung betrieblicher Praxisphasen gibt Tipps für die Vorbereitung und Begleitung Betroffener, die betriebliche Praktika absolvieren.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Arbeitsmaterialien. Sie nehmen durchgehend Bezug auf die Arbeitswelt und auf die Interessen von Jugendlichen. Die Aufgaben sind selbsterklärend. Abgeschlossene, nicht aufeinander aufbauende Lerneinheiten können nach Bedarf zu kürzeren oder längeren Unterrichtssequenzen zusammengefasst werden. Die Lehrenden erhalten Anregungen, wie nach Bedarf weitere Materialien entwickelt werden können.

An der Entwicklung der Fördermaterialien waren praxiserfahrene Dozenten/-innen der Erwachsenenalphabetisierung und aus Übergangsmaßnahmen, aber auch Fachleute aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft beteiligt. Weitere Informationen zum Modellversuch sowie das Förderkonzept finden Sie auf unserer Homepage [www.f-bb.de](http://www.f-bb.de) [Projekte > Ausbildung und Bildungsplanung].

Manuela Schneider

## Ausbildungsorientierte Alphabetisierung – Potenziale, Konzepte, Perspektiven

### Fachtagung zeigt Wege zur Förderung schriftschwacher Jugendlicher auf

Wie können jugendliche funktionale Analphabeten/-innen auf dem Weg in eine Ausbildung besser unterstützt und begleitet werden? Diese Frage bestimmte den fachlichen Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Vertretern/-innen von Unternehmen und der Nürnberger Arbeits- und Stadtverwaltung auf der Abschlussveranstaltung des Modell-

versuchs „Ausbildungsorientierte Alphabetisierung“ am 14. Januar 2014 im Haus Eckstein in Nürnberg. Auf der gut besuchten Veranstaltung wurde das im Modellversuch entwickelte Förderkonzept zur nachholenden Vermittlung von Schriftsprachkenntnissen am Übergang Schule-Beruf vorgestellt. Auch die Frage, wie betroffenen Jugendlichen der Sprung in

die ausbildenden Unternehmen gelingen kann, wurde diskutiert.

Udo Göttemann, Leiter des Fachbereichs Berufsausbildung bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken meinte dazu: „Es ist bei den Betrieben ein Umdenken im Gang, sich auf Jugendliche mit heterogenen Bildungsbiografien einzulassen. Aber es besteht gro-

ße Unsicherheit darüber, wie es tatsächlich gelingen kann, die Jugendlichen erfolgreich zum Abschluss zu führen.“ Hierfür benötigen die Betriebe spezifische Unterstützung und verlässliche Ansprechpartner/-innen – ausbildungsbegleitende Hilfen allein sind für schriftschwache Jugendliche nicht ausreichend. Unternehmen hingegen sind gefordert,

Maßnahmen zur Förderung schriftschwacher Jugendlicher verstärkt zu nutzen. Ein intensiverer Aus-

tausch zwischen Berufsschule und Betrieb könnte helfen, auftretende Probleme frühzeitig zu identifizieren

und Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten. Die Dokumentation der Tagung ist unter [www.f-bb.de](http://www.f-bb.de)

[Veranstaltungen > Dokumentationen] abrufbar.

Manuela Schneider

## Aktionstag „Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ in Nürnberg

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierte Kampagne „Lesen und Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ hat bei ihrer Infotour durch Deutschland in Nürnberg Station gemacht. Im Rahmen des Aktionstages am 24. Februar 2014 im südpunkt wurde den rund 100 Gästen aus der Region auch das Projekt „AlphaBERUF“ vorgestellt,

das vom f-bb gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit zur gezielten Förderung Arbeitssuchender auf den Weg gebracht wurde. Wie wichtig die Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Kommune und den Partnern für Alphabetisierung vor Ort ist, um die Zahl der funktionalen Analphabeten/-innen langfristig zu senken, betonten Stefan Müller, Parlama-

ntarischer Staatssekretär im BMBF, Dr. Peter Müller, Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und Dr. Klemens Gsell, Dritter Bürgermeister der Stadt Nürnberg, anlässlich der Ausstellungseröffnung.

Dominique Dauser



Foto: Sven Grundmann für BMBF: Nürnberger Aktionstag „Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ © 2014, v. l. n. r.: Dr. Peter Müller, Stefan Müller, Dr. Klemens Gsell

## ZUM WEITERLESEN

### Publikationen

Krings, U.; Preising, B.; Rothe, K. Schneider, M.; Wirth, A. (2013): Konzepte und Instrumente für die ausbildungsorientierte Alphabetisierung. Nürnberg 2013

Rothe, K.; Preising, B.: Arbeitsorientierte Grundbildung. Funktionale Analphabeten qualifizieren. Buchreihe: Leitfaden für die Bildungspraxis, Band 47  
W. Bertelsmann Verlag, 2011

Schneider, M.: Ausbildungsorientierte Alphabetisierung. Jugendliche mit Schriftsprachdefiziten am Übergang Schule – Beruf fördern.

Buchreihe: Leitfaden für die Bildungspraxis, Band 60  
W. Bertelsmann Verlag, 2014

### Fachartikel

Dauser, D.: Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser. In: W&B – Wirtschaft und Beruf, 65 (2013) 5.2013, S. 34 – 39

Freiling, Th.; Krings, U.: Heterogenität, Übergänge und Fachkräftemangel – Förderkonzepte und Qualifizierungsansätze für Berufsvorbereitung und berufliche Rehabilitation. In: v. Fischell, M.; Schmidt, C. (Hrsg.): bwp@Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 11. 2013, S. 1 – 16

Ramsteck, C.; Rothe, K.: ABC zum Berufserfolg – Ein ganzheitliches Qualifizierungsmodell für eine neue Zielgruppe in der beruflichen Erwachsenenbildung. In: Magazin erwachsenenbildung.at, 10.2010, S. 127 – 135

Rothe, K.: Ganzheitliche arbeitsorientierte Förderung Erwachsener mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen – Erfahrungen aus einem Qualifizierungsprojekt. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berufliches Bildungspersonal – Forschungsfragen und Qualifizierungskonzepte. Bielefeld 2012, S. 203 – 216

Rothe, K.: Ausbildungsorientierte Alphabetisierung – Ein Modellversuch zur Erschließung ungenutzten Potenzials zur Fachkräftesicherung. In: Berufsbildung, 65 (2011) 131, S. 34 – 36

Rothe, K.: Jeder Jugendliche besitzt Potenziale, die es zu identifizieren und weiter zu entwickeln gilt. In: W & B – Wirtschaft und

Berufserziehung, 63 (2011) 10.2011, S. 27 – 29

### Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Das f-bb ist eines der großen Forschungsinstitute zur beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland.

Es betreibt wissenschaftliche Forschung zur Berufsbildung und betrieblichen Bildung in Deutschland und in anderen europäischen Ländern.

Es ist als gemeinnützige GmbH verfasst und hat Standorte in Nürnberg, München und Berlin. Das f-bb ist nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert.





Aktuelles aus dem  
Forschungsinstitut  
Betriebliche Bildung (f-bb)

## Bedingungen für eine betriebsnahe Berufsausbildung in Griechenland

### Untersuchung in der Branche „Tourismus und Hotellerie“

Die Jugendarbeitslosigkeit ist in vielen europäischen Ländern sehr hoch. In Griechenland sind ca. 60 Prozent der unter 25-jährigen ohne Job. Gleichzeitig benötigen die Unternehmen gut geschultes und qualifiziertes Personal, um zukünftig im Wettbewerb zu bestehen. Vor diesem Hintergrund haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das griechische Ministerium für Erziehung und Religiöse Angelegenheiten (YPTH) eine Vereinbarung getroffen, die darauf

abzielt, in Griechenland betriebliche Ausbildungsstrukturen für die berufliche Erstausbildung zu entwickeln. Ein neues Bildungsgesetz sieht in Griechenland zusätzlich zur schulischen Berufsbildung praktische Ausbildungsphasen in Unternehmen vor.

In fünf Machbarkeitsstudien sollen vor diesem Hintergrund die Bedingungen einer betriebsnahen Berufsausbildung in unterschiedlichen Branchen untersucht werden. Die Studie des f-bb und des Kavala In-

stitute of Technology hat die Tourismus- und Hotelleriebranche zum Gegenstand. Deutsche Ausbildungsberufe in diesem Bereich sind Hotel-, Restaurantfachmann/-frau, Bäcker/-in, Konditor/-in und Koch/Köchin. Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Griechenland. Rund 17 Millionen Touristen/-innen besuchten 2012 das Land; 2013 war eine zehnprozentige Steigerung zu verzeichnen. In der Branche besteht ein erhebliches Beschäftigungspotenzial.

Das Projekt nutzt die Strukturen der Städtepartnerschaften von Nürnberg und Lauf a. d. Pegnitz mit Kavala und Drama in Nordostgriechenland. Gemeinsam mit den relevanten Netzwerkpartnern wie Kommunen, Kammern, Berufsschulen, Unternehmen und Sozialpartnern in Deutschland und Griechenland wird ein Konzept für ein Ausbildungskooperationsprojekt entwickelt.

Parthena Athanasiadou

## Berufsbegleitender Masterstudiengang „Organisations- und Personalentwicklung“



### Neuer Jahrgang startet am 1. Oktober 2014

Der Studiengang richtet sich an Personalverantwortliche, die sich vertiefte und systematisierte Kenntnisse für ihr Arbeitsfeld aneignen möchten. Zur Zielgruppe gehören Personalreferenten/-innen, Führungskräfte, Berater/-innen und Projektverantwortliche aus Organisationen aller Wirtschaftsbereiche.

Der Studiengang zeichnet sich durch hohe Praxisrelevanz der Themen

und eine praxisorientierte Methodik aus. Er bietet ein kompaktes Programm mit Präsenz-, Selbst- und E-Learning-Phasen, das berufs begleitend in zwei Jahren absolviert wird. Hochschullehrer/-innen aus ganz Deutschland und Experten/-innen aus der Wirtschaft gestalten die Präsenzphasen. Eine Gruppengröße von 20 Teilnehmern/-innen garantiert intensiven Austausch und individuelle Betreuung. Noch während

des Studiums wird der Transfer des Gelernten durch ein begleitetes Praxisprojekt und die Bearbeitung von Fallbeispielen strukturiert gefördert.

Der Studiengang wird als Kooperation zwischen dem f-bb und dem Institut für Pädagogik I der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Auf Informationsveranstaltungen informieren wir Sie am Studienort in Erlangen über Ablauf, Inhalte

und Zulassungsverfahren des Studiums. Individuelle Fragen können im persönlichen Gespräch geklärt werden. Eine Bewerbung zum Studienstart am 1. Oktober 2014 ist noch bis 30. Juni 2014 möglich.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: [www.master-oepe.de](http://www.master-oepe.de)

Brigitta Freckmann

## „Brandenburger Erklärung“ unterzeichnet

### Mehr Durchlässigkeit zwischen Berufs- und Hochschulbildung

Die INNOPUNKT-Initiative „Mehr Durchlässigkeit in der Berufsbildung – Brandenburg in Europa“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF), gefördert aus dem Europäischen Sozialfonds und Landesmitteln, setzte sich von 2009 bis 2012 für die Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen der Berufs- und Hochschulbildung ein. Ihr Hauptziel war es, verschiedene Möglichkeiten zur Gestaltung der Übergänge zwischen den Bildungsbereichen zu erproben. Dazu wurden Verfahren der Anrechnung von Kompetenzen und Abschlüssen, Instrumente zur Verankerung der Anrechnungsverfahren in den Hochschulstrukturen und Begleitstrukturen für Lernende und Studienabbrecher entwickelt

und erprobt. Die Projektergebnisse konnten zum Teil in das Regelangebot der involvierten Hochschulen und Institutionen übernommen werden.

Das f-bb hat die INNOPUNKT-Initiative evaluiert. Es regte an, die identifizierten Handlungserfordernisse in einer gemeinsamen Erklärung zu fixieren. Es geht dabei u.a. um Empfehlungen zur Umsetzung von Anrechnungsverfahren und zur Implementierung von Unterstützungsangeboten für beruflich qualifizierte an den Hochschulen. Nach einem intensiven Abstimmungsprozess unter Federführung des MASF fand die Unterzeichnung der „Brandenburger Erklärung zur Stärkung der Durchlässigkeit zwischen

Berufsbildung und Hochschule“ am 31. März 2014 statt. Die Erstunterzeichnenden sind u.a. das MASF, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, die Kammern, zahlreiche Brandenburger Hochschulen, die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V., der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Berlin-Brandenburg und die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Agentur für Arbeit. Die Handlungsfelder, in denen sich die Unterzeichner engagieren wollen, sind: passgenaue Informations- und Begleitangebote, Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen und Qualifikationen auf Hochschulstudiengänge, Analyse der Bedarfe beruflich Qualifizierter, Förderung der

Durchlässigkeit von der Berufsbildung in die Hochschulbildung und umgekehrt und vertrauensbildende Maßnahmen zwischen der Berufs- und der Hochschulbildung.

Eine Kurzfassung des Evaluationsberichts ist auf der Website des MASF abrufbar:

[www.masf.brandenburg.de](http://www.masf.brandenburg.de)  
[Publikationen]

Susanne Kretschmer,  
Veronika Schlasze

Investition in Ihre Zukunft



Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

## NEUE PUBLIKATIONEN



**Betriebliche Weiterbildung mitgestalten – Handlungsempfehlungen für Sozialpartner**  
Reihe „Wirtschaft und Bildung“, Band 69  
W. Bertelsmann Verlag, 2014  
ISBN 978-3-7639-5323-3

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat in enger Abstimmung mit der BDA | Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Deutschen Gewerkschaftsbund eine Weiterbildungsrichtlinie erarbeitet. Sie unterstützt Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften bei ihren Bemühungen, die betriebliche Weiterbildung zu stärken.

Der Band zeigt auf, wie Sozialpartner und Betriebsparteien dazu beitragen können, betriebliche Weiterbildung wirkungsvoll und zukunftsfähig zu gestalten, und wie Kooperationen zwischen Sozialpartnern und Unternehmen erfolgreich durchgeführt werden können. Die dargestellten Good-Practice-Beispiele stehen exemplarisch für die mehr als 200 Projekte, die im Rahmen der BMAS-Initiative „weiter bilden“ gefördert und durchgeführt wurden und werden. Sie lassen sich fünf Handlungsfeldern zuordnen: Ermittlung des Qualifizierungsbedarfs in einer Branche, Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen, Aufbau von Personalentwicklungsstrukturen, Qualifizierung von Multiplikatoren und Aufbau vernetzter Strukturen.



**Gender Management im Unternehmen – Bedarf, Implementierungsstrategien, Perspektiven**  
Reihe „Leifaden für die Bildungspraxis“, Band 59  
W. Bertelsmann Verlag, 2014  
ISBN 978-3-7639-5289-2

Unternehmen, denen es gelingt, auf die spezifischen Bedarfslagen von Frauen einzugehen, können im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte einen Vorsprung erzielen. Hier setzt das Konzept des „Gender Management“ an. Es fokussiert auf die systematische Berücksichtigung der Potenziale beider Geschlechter für die betriebliche Wertschöpfung. Als Unternehmensstrategie trägt Gender Management dazu bei, ungenutzte Leistungspotenziale von Mitarbeitern/-innen auszuschöpfen, neue Märkte zu erschließen, die Arbeitszufriedenheit und -motivation zu erhöhen, qualifizierte Mitarbeiter/-innen langfristig zu binden und neue Fach- und Führungskräfte zu gewinnen.

Der Leitfaden beschreibt praxiserprobte Maßnahmen des Gender Management aus dem Projekt „Entwicklung von Methoden und Instrumenten des Gender Managements für Unternehmen“ ([www.gendermanagement.de](http://www.gendermanagement.de)). Er richtet sich insbesondere an Fach- und Führungskräfte in KMU und gibt ihnen Informationen und Praxishilfen an die Hand, um Methoden und Instrumente des Gender Management eigenständig umsetzen zu können.